

Dortmund, im April 2014

Guten Tag, Herr Sierau,

als ich Ihre Einladung zur Feier des Jubiläums „25 Jahre Städtepartnerschaft Zwickau & Dortmund“ gesehen habe, meinte ich spontan: „Nix wie hin!“ Aber dann habe ich gesehen, wen Sie als „Festredner“ eingeladen haben. Der Herr hat zwar nicht einen der dümmsten politischen Sätze seit 1945 gesprochen – die waren und sind einem anderen Sauerländer vorbehalten. Er hat vielmehr einen der törichtsten und schlimmsten Sätze dieser Zeit geprägt, der von einfältigen Menschen – selbstverständlich auch in der Dortmunder SPD – eifrig nachgeplappert worden ist: „Opposition ist Mist.“

Der Volksmund sagt: „Einsicht ist der erste Schritt zur Besserung.“ Aber der zitierte Satz lässt ganz sicher nicht auf die Einsicht seines Urhebers schließen, dass die SPD als „Opposition“ lediglich besagten „Mist“ auf die Reihe bekommen hat.

Schlimm ist nicht in erster Linie der sich darin – wie gemeinhin und häufig nicht unrechtfertig unterstellt – ausdrückende Drang zu den Fleischträgern der Regierungsämter. Und erst recht zu dem, was danach kommt: siehe etwa die Raffzähne Schröder und Fischer.

Es geht um mehr und Substanzielles. Ein Blick in die Geschichte und um den Erdball beweist: Regieren kann so gut wie jede(r). Aber wann gab es wo und von wem eine wirkungsvolle parlamentarische Opposition? Denn wenn sie Perspektiven aufweist und damit der Regierung Dampf macht, ist die Opposition das Ferment der Demokratie. (Wir hatten in diesem Land einmal eine solche – leider sehr kurze – Phase.)

Eine Regierung gab und gibt es in allen Systemen, die auf diesem Erdball existiert haben und existieren. Eine legale Opposition gibt es jedoch nur in der Demokratie, wodurch sich diese vor allen anderen Regierungssystemen positiv auszeichnet.

Wer Opposition zu „Mist“ erklärt, weiß nicht nur nicht, was Opposition ist, sondern zieht damit einen der bedeutendsten Teile der Demokratie in den Dreck.

„Opposition ist Mist“ bedeutet, dass jemand nicht nur die Demokratie nicht zu schätzen weiß, sondern damit auch nichts zu tun haben will.

Das ist nicht nur töricht oder schlimm, das ist übel. Und deshalb werde mich hüten, Ihrem „Festredner“ Müntefering – mildernde Umstände wg. Sauerland hin oder her – die Ehre anzutun, mir auch nur ein Wort von ihm anzuhören.

Mit freundlichen Grüßen

Richard Kelber